

Eine neue Tradition lebt weiter...

III. Volkskundecamp des Deutschen Nationalitätengymnasiums in Hartau

Es ist schon eine Tradition an unserem Gymnasium geworden, das wir nicht nur in den Schulbänken mit dem Volkskundestoff begegnen, sondern für einige Tage ein ungarndeutsche Siedlung besuchen, um die Volkskunde der Ungarndeutschen hautnah erleben zu können. Nach Litowr und Hartian, kam Hartau an die Reihe.

Unser Gymnasium hatte schon mehrere Schüler aus Hartau, ein jetziger Mitschüler von uns ist György Schuckert. Gyurci hat schon uns Vieles über Hartau erzählt, seine Klassenkameraden kamen nach den dortigen Schulprojekten immer voll mit Erlebnissen zurück, deshalb warteten wir schon ganz gespannt auf den Hartauer Besuch.

Hartau ist eine ganz besondere Siedlung im Komitat Batsch-Kleinkumanien, es bildet eine ungarndeutsche "Insel" auf der Tiefebene, es gibt keine ungarndeutsche Siedlung in der unmittelbaren Nähe. Es kommt auch selten bei den Ungarndeutschen vor, dass die Bevölkerung nicht katholisch, sondern evangelisch ist. Ich denke, fast alle haben schon über die berühmte Hartauer Wurst und über die eigenartige Möbelmalerei gehört. Die waren auch meine Vorkenntnisse über Hartau, und ich bin froh, dass ich all diese Besonderheiten auch mit den eigenen Augen bewundern konnte.

Nach dem Ankommen hat uns Herr Péter Gottschall empfangen, und hat uns die Geschichte der Hartauer, die hier lebenden Traditionen und die "hartauische" Sprache bekannt gemacht. Er hat uns die Ansiedlungsgeschichte erzählt, dass die ersten deutschen Kolonisten (vor allem aus Württemberg und Pfalz) ursprünglich die Batschka und das Banat bezweckten, aber sie haben diese Gegend als idealen neuen Wohnort empfunden, so haben sie sich hier niedergelassen. Hartau besaß damals die Familie Ráday, die Protestanten ansiedeln wollten, sie habe für die Kolonisten Religionsfreiheit gesichert so ist Hartau eine evangelische Siedlung geworden. Péter bácsi hat uns auch ein bisschen "Hartauisch" beigebracht, diese uralte Mundart der Hartauer ist vermutlich ein oberrheinischer Dialekt.

Unser nächstes Programm war das Kennenlernen der bekannten Möbelmalerei bei Schneider Péterné, die sogar 2010 für ihre Verdienste die Auszeichnung "Meisterin der Volkskunst" erhalten hat. Marika néni ist eine der 3 Möbelmalern, die in Hartau noch tätig sind. Sie hat uns die Technik, und die vielfältigen Motive der Möbelmalerei gezeigt. Wir konnten das auch erfahren, dass die Möbelstücke nicht immer so verziert waren, die Grundfarbe war früher das Braune, mit der Zeit ist das aber kobaltblau geworden.

Danach hatten wir bis zum Abendessen auf dem angenehmen Donauufer eine kurze Erholung gehabt.

Zum Abendessen konnten wir endlich die Hartauer Wurst kosten, die wirklich Spitzenklasse war.

Schließlich haben wir noch die evangelische Kirche besichtigt, wo wir die Methoden der Ahnenforschung - wie die Hartauer ihren Stammbaum zurückgeführt haben - kennengelernt haben.

Am Abend hatten wir eine ungarndeutsche Party gehabt.

Am nächsten Tag hat uns Grób Gyuláné Erzsi néni begleitet, die uns das Oberländische Haus und das Heimatmuseum vorgestellt hat. Sie hat uns das traurige Schicksal der Hartauer nach dem Zweiten Weltkrieg dargelegt, und die typische Einteilung und Gegenstände der Hartauer Häuser vorgeführt.

Vor unserer Heimfahrt haben wir noch natürlich Souvenirs im Hartauer Wursthaus gekauft, danach mussten wir aber von Hartau Abschied nehmen. Trotzdem sind wir sicher, dass das diesjährige Volkskundecamp nicht unser letzter Besuch in Hartau war!

Wir bedanken uns bei den Hartauern für die nette Gastfreundschaft, bei der Hartauer Selbstverwaltung für die Unterkunft und Versorgung. Ein herzliches Dankeschön geht für die erlebnisreiche Zeit an Frau Bozzai, Frau Győrfi und an Gyurci!

Nächstes Jahr treffen wir uns in Sabern/Székelyszabar in der Branau!